

25 JAHRE INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS



Inhalt

**25 JAHRE INTERNATIONALE WOCHEN
GEGEN RASSISMUS 3**

**CHRONIK ZU DEN UN-WOCHEN
GEGEN RASSISMUS IN DEUTSCHLAND 8**

LITERATURHINWEISE 22

IMPRESSUM 23

25 JAHRE INTERNATIONALE WOCHEN GEGEN RASSISMUS

Menschen werden nicht als Rassisten geboren. Sie werden durch gesellschaftlich konstruierte Vorstellungen und Normen dazu gemacht. Deshalb ist es möglich, etwas gegen Rassismus zu tun.

Vor 25 Jahren wurde in der breiten Öffentlichkeit von Deutschland nur selten von Rassismus gesprochen. Es wurde argumentiert, dass der Nationalsozialismus überwunden sei. Daher gebe es in Deutschland keinen Rassismus mehr und man müsse auch nichts dagegen unternehmen.

Das hat sich in den letzten 25 Jahren verändert. Gegenwärtig ist der Rassismus, rassistische Gewalt und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland, Europa und in vielen Teilen der Welt allgegenwärtig.

Um dieser Fehlentwicklung entgegenzuwirken wurde vor 25 Jahren auch in Deutschland zur Durchführung von Veranstaltungen zum Internationalen Tag gegen Rassismus aufgerufen.

Der 21. März als Internationaler Tag gegen Rassismus | Für die Vereinten Nationen war Rassismus von Anfang an ein zentrales Thema. In Erinnerung an das Massaker an der schwarzen Bevölkerung im südafrikanischen Sharpeville am 21. März 1960 hat die 21. Generalversammlung der Vereinten Nationen im Oktober 1966 den Beschluss gefasst, den 21. März zum Internationalen Tag zur Überwindung von Rassismus zu erklären. Während dieser Tag in manchen Ländern eine große Bedeutung erhielt und in Südafrika zum Nationalfeiertag wurde, hat man ihn in Deutschland kaum beachtet.

Hoyerswerda und die Folgen | Die gewaltsamen, völkisch-rassistisch motivierten Übergriffe im September 1991 in Hoyerswerda und später in Rostock-Lichtenhagen, Mölln und Solingen haben viele Menschen bundesweit schockiert. Bilder von brennenden Häusern gingen um die Welt. Erinnerungen an die nationalsozialistische Zeit wurden ins Bewusstsein gerufen. Deutschland wurde als rassistisches Land bezeichnet.

Nach verschiedenen Vorgesprächen haben miteinander befreundete Expertinnen und Experten in der Migrationsarbeit am 31. August 1994 in Frankfurt am Main den Interkulturellen Rat in Deutschland gegründet. Der Rat hatte zum Ziel, sich um »Beiträge zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Diskriminierung und Gewalt« zu bemühen, wie es in § 2 der Satzung des Interkulturellen Rates formuliert wurde. Der Vereinszweck sollte auch durch die »Erarbeitung von Materialien zum Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung von Rassismus« verwirklicht werden.

UN-Tag gegen Rassismus | Um diesem Auftrag gerecht zu werden wurden verschiedene Initiativen zum Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung von Rassismus entwickelt. So gab es zum 21. März 1995 eine Broschüre und die bundesweite Plakataktion zum Motto »Rassismus macht einsam«. Anfangs waren diese Bemühungen ziemlich erfolglos. In den folgenden Jahren wurden bundesweit immer nur eine Handvoll Projekte und Veranstaltungen initiiert. Es gab nach wie vor jene lauten Stimmen, die darauf bestanden, dass es in Deutschland nach dem Holocaust keinen Rassismus mehr gäbe. Auch die staatlichen Stellen lehnten Projekte ab, wenn sie den Begriff »Rassismus« verwendeten. Bei groß geplanten Veranstaltungen blieben die Menschen fern: Im Rüsselsheimer Theater wurde beispielsweise ein umfangreiches Programm vorbereitet und gerade einmal die erste Reihe war besetzt. Das war ernüchternd, aber kein Grund aufzuhören. Nach den ersten sechs Jahren gab es immerhin bundesweit bereits 26 Veranstaltungen.

Der Interkulturelle Rat hat sich dann auf schulische Projektstage konzentriert und bereits im Jahr 2004 konnten 270 Veranstaltungen gezählt werden. Und jedes Jahr wurden es mehr. Aus dem einen UN-Tag gegen Rassismus wurde im Jahr 2002 die »Woche gegen Rassismus« und seit dem Jahr 2008 die zwei Wochen. Erfolgreich waren Kooperationen mit dem Sport, vor allem dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der Deutschen Fußball-Liga (DFL), den Volkshochschulen, Kommunen und Aktionsgruppen.

Die Stiftung gegen Rassismus | Angeregt durch Theo Zwanziger, dem früheren Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), entstand im September 2013 die Idee zur Gründung einer Stiftung. Mit Unterstützung des Deutschen

Gewerkschaftsbundes (DGB), der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und von PRO ASYL wurde am 6. Mai 2014 die rechtsfähige Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus (kurz: Stiftung gegen Rassismus) gegründet. Die Stiftung übernahm ab 2016 alle Aufgaben vom Interkulturellen Rat, der seine Arbeit zum 19. Juli 2017 einstellte. Theo Zwanziger wurde Vorsitzender des Stiftungsrates und Jürgen Micksch übernahm den geschäftsführenden Vorstand.

Die Förderung von Kontakten zwischen Menschen mit und ohne Rassismus-Erfahrungen sollte zum Abbau von ablehnenden Einstellungen und rassistischem Denken beitragen. Darum sollen bei möglichst allen Veranstaltungen Menschen mit Migrationsgeschichte mitwirken. Öffentlich anerkannte Persönlichkeiten wurden um Unterstützung der Aktivitäten gebeten. Überwiegend erfolgte das Engagement ehrenamtlich. Entwickelt wurden gute Kontakte zu den Medien.

Muslime werden aktiv | Um den antimuslimischem Rassismus abzubauen erfolgte ein Austausch mit verschiedenen muslimischen Verbänden. Dabei entstand die Idee, während der UN-Wochen Muslime und Nichtmuslime aus der Nachbarschaft zusammenzubringen, um sich kennenzulernen und auszutauschen. Bei der erstmaligen Initiative am 21. März 2014 wurden zum Freitagsgebet bundesweit 65 Veranstaltungen von Moscheegemeinden durchgeführt, bei denen Ansprachen und Gebete zur Überwindung von Rassismus im Mittelpunkt standen. Oberbürgermeisterinnen, Oberbürgermeister und Staatssekretäre kamen dazu und sprachen in Moscheen. Die Erfahrungen waren durchweg positiv. Durch die Unterstützung muslimischer Verbände beteiligen sich seit 2018 jährlich über 1.700 Moscheegemeinden.

Überwindung von Antisemitismus | Angesichts des verbreiteten Antisemitismus gab es zu den UN-Wochen im März 2018 einen ersten Besuch des Bonner Oberbürgermeisters in der Synagoge – im folgenden Jahr haben sich bereits mehrere Synagogen und Kommunen daran beteiligt. Zehn jüdische Persönlichkeiten sprachen während der UN-Wochen 2019 zu Moscheegemeinden über den Antisemitismus.

Hervorzuheben ist die interreligiöse Veranstaltung im hessischen Seeheim: Erstmals wurde am 17. März 2019 ein evangelischer Gottesdienst mit jüdischen und muslimischen Gästen durchgeführt. Die Predigt erfolgte durch den Kirchenpräsidenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und Ansprachen übernahmen der Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen und der Generalsekretär des Zentralrates der Muslime in Deutschland. Ähnliche Feiern und Begegnungen sind im Jahr 2020 in Darmstadt vorgesehen. Aus dem Arbeitskreis »Muslime laden ein« hat sich inzwischen der AK »Religionen laden ein« entwickelt, der diese Aktivitäten im Rahmen der Aktionswochen koordiniert.

Prominent gegen Rassismus | Seit dem Jahr 2016 gibt es das Programm »Prominent gegen Rassismus«. Mittlerweise unterstützen über 75 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die UN-Wochen und wirken bei Veranstaltungen mit. Das ist eine große Ermutigung für die überwiegend ehrenamtlichen Initiativen vor Ort. »Prominent gegen Rassismus« soll dazu beitragen, dass es in Deutschland zum positiven Image gehört, sich für die Menschenwürde und gegen Rassismus und Nationalismus zu engagieren.

Internationaler Roma-Tag am 8. April | Da es mittlerweile an Orten wie Dresden, München oder Münster jährlich mehr als 100 Veranstaltungen im Rahmen der UN-Wochen gegen Rassismus gibt, weiten manche die Veranstaltungen bis zum Internationalen Roma-Tag am 8. April aus, auf den dadurch besonders hingewiesen werden kann.

Über 200.000 Teilnehmende | Im März 2019 wurden der Stiftung gegen Rassismus über 1.850 Veranstaltungen für den Veranstaltungskalender gemeldet. Dazu kamen weit über 1.700 religiöse Feiern und Begegnungen insbesondere in Moscheen, die sich der Überwindung von Rassismus gewidmet haben. Das sind so viele Veranstaltungen wie in keinem anderen Land. Über 200.000 Menschen waren in Deutschland an den UN-Wochen beteiligt.

Das Engagement lohnt sich | Im Jahr 1975 fand der erste bundesweite – damals so genannte – »Ausländersonntag« statt, der anfangs wenig beachtet wurde. Daraus entwickelte sich die Ende September durchgeführte Interkulturelle

Woche mit jährlich über 5.000 Veranstaltungen. Dieses überwiegend ehrenamtliche Engagement Tausender Menschen hat zusammen mit anderen Initiativen viel dazu beigetragen, dass seit 2015 von einer weit beachteten Willkommenskultur in Deutschland gesprochen werden konnte.

Im Jahr 1980 wurde beim damaligen Ökumenischen Vorbereitungsausschuss für die »Woche der ausländischen Mitbürger« erstmals formuliert, dass »die Bundesrepublik zu einer multikulturellen Gesellschaft geworden ist«. Darauf folgte eine jahrelange kontroverse Debatte. Nach fast 40 Jahren wird die Vielfalt unserer Gesellschaft von den meisten Menschen positiv eingeschätzt. Zudem fördert die Politik inzwischen unterschiedliche bildungspolitische Programme in diesem Bereich.

Seit 1995 gibt es Veranstaltungen zum UN-Tag gegen Rassismus in Deutschland: Heute wird nach den NSU-Morden die Realität von Rassismus nicht mehr bestritten. Seit Jahren gibt es immer mehr teilnehmende und engagierte Menschen. Die UN-Wochen können weiterentwickelt werden und dazu beitragen, Rassismus, Nationalismus und Gewalt zu reduzieren. Das ist für ein friedliches Miteinander dringend nötig.

Mit Geduld und Ausdauer sollte daran weitergearbeitet werden. Dadurch wird Artikel 1 des Grundgesetzes realisiert: »Die Würde des Menschen ist unantastbar.« Dafür lohnt sich das Engagement.

Zu dieser Broschüre | Anlässlich von 25 Jahren Internationale Wochen gegen Rassismus ist in dieser Veröffentlichung eine Chronologie zu dem vielfältigem Engagement zusammengestellt. Eine Auswahl von Literaturhinweisen vor allem mit den ersten und aktuellen Veröffentlichungen ergänzt die Darstellung. Die Broschüre wurde insbesondere für Veranstaltende der UN-Wochen und andere Interessierte erstellt.

Jürgen Micksch

Geschäftsführender Vorstand der Stiftung für
die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Darmstadt, September 2019

CHRONIK ZU DEN UN-WOCHEN GEGEN RASSISMUS IN DEUTSCHLAND

- 1994** Auf Initiative des Interkulturellem Beauftragten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), Jürgen Micksch, wird am 31. August 1994 in Frankfurt am Main der Interkulturelle Rat in Deutschland e.V. gegründet. Er setzt sich zu gleichen Teilen aus deutschen und zugewanderten Mitgliedern zusammen, die bei Gewerkschaften, Kirchen, Bürgerinitiativen oder staatlichen Stellen mitarbeiten. Zu den Vereinszielen gehört die Überwindung von Rassismus. Der gemeinnützige Verein formuliert bei den Satzungszwecken in §2 als beispielhafte Aufgabe: »Erarbeitung von Materialien zum Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung von Rassismus«.
- 1995** Zum Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung von Rassismus am 21. März 1995 gibt der Interkulturelle Rat eine 16-seitige Broschüre heraus. Er veröffentlicht darin einen Aufruf und Anregungen für Aktivitäten sowie relevante Materialien. Der Graphiker Prof. Gunter Rambow erstellt eine Plakatreihe zum Motto »Rassismus macht einsam«, die durch den Interkulturellen Rat bundesweit verbreitet wird und mit Unterstützung der Deutschen Städte Reklame an vielen Orten plakatiert wird. In Pressemitteilungen fordert der Interkulturelle Rat zu Mahnwachen vor Abschiebeanstalten am Vorabend des 21. März auf. Aus Anlass des Europäischen Jahrs der Toleranz wird dafür appelliert, das kommunale Wahlrecht auch für Nicht-EU-Bürger*innen einzuführen. Erste Veranstaltungen zum UN-Tag finden in Darmstadt statt.
- 1996** Der Interkulturelle Rat gibt zum 21. März 1996 die Broschüre »Gleichbehandlung statt Diskriminierung« heraus, in der gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) eine Antidiskriminierungspolitik und ein Antidiskriminierungsgesetz gefordert werden. Vereinzelt finden hierzu Veranstaltungen und Demos statt.

- 1997** Der Nationale Koordinierungsausschuss für das Europäische Jahr gegen Rassismus 1997 regt dazu an, dass sich Schulen in Deutschland am 21. März den Themen der damals noch so benannten »Fremdenfeindlichkeit« und Rassismus widmen. Beispielhaft hat sich die Thomas-Mann-Schule in Darmstadt zur Teilnahme an der Aktion entschlossen. Der Interkulturelle Rat erstellt Materialien zur Vorbereitung der Schulstunden und die 64seitige Broschüre »Vielfalt statt Einfalt«. Vom Bundesland Brandenburg und den dortigen Kirchen wird angeregt, zum Antirassismustag in den Städten und Gemeinden die Kirchenglocken zu läuten.
- 1998** Zum UN-Tag wird vom Interkulturellen Rat das Faltblatt »Gemeinsam in der Schule gegen Rassismus« veröffentlicht. Eine Pressemitteilung des Rates warnt vor einer Ausbreitung »national befreiter Zonen« in Wohngebieten und Freizeiteinrichtungen, in denen keine Menschen mit Migrationsgeschichte geduldet werden.
- 1999** In einer Pressemitteilung zum UN-Tag betont der Interkulturelle Rat, dass der 21. März 1999 »in Deutschland zu einem Tag der Selbstkritik« werde sollte. Die Unterschriftenaktion von CDU/CSU in diesem Jahr habe »fremdenfeindliche Einstellungen hoffähig gemacht (...). Beim Interkulturellen Rat, Gewerkschaften, Kirchen und Menschenrechtsorganisationen gingen vermehrt fremdenfeindliche Briefe ein, deren Absender nicht mehr anonym bleiben. Es hat sich eine Klimaveränderung vollzogen, die hier lebende Ausländerinnen und Ausländer tief verletzt und enttäuscht hat.«
- 2000** Anlässlich des UN-Tages gegen Rassismus fordert der Interkulturelle Rat antirassistische Bildungsprogramme für die Jugend. »Es ist nicht hinnehmbar, dass deutsche Jugendliche zusammen mit jungen Belgiern das Schlusslicht bei fremdenfeindlichen Einstellungen in Europa bilden. Darin kommt ein Defizit unserer Erziehung zum Ausdruck.« Erhebungen des Eurobarometers hatten gezeigt, dass europaweit bei belgischen und deutschen Jugendlichen die meisten »fremdenfeindlichen« Einstellungen festzustellen seien.

2001 Gemeinsam rufen im Internationalen Jahr gegen Rassismus 2001 der Interkulturelle Rat und der Verein »Gesicht zeigen!« (Berlin) erstmals Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft, Politik und anderen gesellschaftlichen Bereichen dazu auf, »mit Schülerinnen und Schülern über friedliches Zusammenleben zu sprechen.« Dazu gibt der Interkulturelle Rat ein Faltblatt mit dem Titel »Gesicht zeigen gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt« heraus. Rund 26 Schulen und 30 Persönlichkeiten beteiligen sich daran.

2002 Zu einer erstmals bundesweiten Aktionswoche vom 18. - 22. März 2002 in Schulen rufen der Interkulturelle Rat und »Gesicht zeigen!« gemeinsam auf. Über 40 Persönlichkeiten und Schulen beteiligen sich daran.

2003 Im Zeitraum vom 17. - 21. März 2003 finden bundesweit rund 150 Veranstaltungen statt, davon etwa 70 in Schulen und 23 in Museen. Interkultureller Rat und »Gesicht zeigen!« rufen wieder gemeinsam dazu auf.

Am 5. März 2003 veranstaltet der Interkulturelle Rat zusammen mit dem Forum gegen Rassismus beim Bundesministerium des Innern einen Austausch zu Aktionen zum 21. März in Frankreich und Deutschland. In Frankreich werden Veranstaltungen zum 21. März als staatliche Aufgabe angesehen und gefördert.

Das Forum gegen Rassismus im Bundesministerium des Innern veröffentlicht am 20. März 2002 eine Pressemitteilung zum Internationalen Tag zur Beseitigung der Rassendiskriminierung am 21. März.

Am 5. November 2003 findet in Weimar auf Einladung des Interkulturellen Rates und in Zusammenarbeit mit dem Bundesinnenministerium eine Auswertung der vorangegangenen Veranstaltungen statt sowie Beratungen zu Planungen für das folgende Jahr. Später werden diese Treffen als Planungstagungen bezeichnet.

2004 Vom 15. - 21. März 2004 finden 270 Veranstaltungen statt, davon etwa 100 in Schulen, 13 in Museen, 10 in Theatern und viele in Kinos. Erstmals wird eine Übersicht zu den Veranstaltungen ins Internet gestellt.

Am 16. September 2004 findet auf Einladung von Interkulturellem Rat und Bundesinnenministerium die Planungstagung im Rathaus von Weimar statt.

2005 Vom 14.-21. März 2005 werden etwa 200 Veranstaltungen gezählt – der Rückgang ist eine Auswirkung davon, dass es dem Interkulturellen Rat nicht gelungen ist, erforderliche Fördermittel zu erhalten.

Am 13. Oktober 2005 findet die Planungstagung erneut in Weimar statt.

2006 Vom 18. - 26. März 2006 werden 400 Veranstaltungen gemeldet. Erstmals erfolgen Stadiondurchsagen bei einem Fußball-Länderspiel und bei den Bundes- und Regionalligen durch den DFB und die DFL. 30 prominente Persönlichkeiten unterzeichnen anlässlich der Woche eine gemeinsame Stellungnahme.

Die Planungstagung findet am 26. September 2006 bei der IG BCE in Hannover mit 30 Teilnehmenden statt.

2007 Vom 17. - 25. März 2007 finden etwa 500 Veranstaltungen statt.

Die Planungstagung erfolgt am 2. Oktober 2007 bei der IG Metall in Frankfurt am Main.

2008 Der Aktionszeitraum wird wegen der Osterfeiertage auf 10. - 23. März 2008 ausgeweitet. Über 500 Veranstaltungen finden statt. 55.000 Materialien werden versendet. 40 bundesweite Kooperationspartner unterstützen die UN-Wochen. Das Logo wird erstmals als farbiger Handschuh produziert.

Am 23. September 2008 findet die Planungstagung bei der IG BCE in Hannover statt.

2009 Vom 16. - 29. März 2009 werden über 700 Veranstaltungen gemeldet. Städte veröffentlichen teilweise umfangreiche Veranstaltungsprogramme, Volkshochschulen melden 20 Veranstaltungen. 82.000 Materialien werden durch den Interkulturellen Rat versendet. Zugesagt wird eine För-

derung der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Integrationsfonds für die Jahre 2009 – 2011.

Prof. Dr. Rita Süßmuth übernimmt die Funktion als Botschafterin der UN-Wochen gegen Rassismus.

Am 7. Oktober 2009 findet die Planungstagung in Berlin statt.

2010 Vom 15. - 28. März 2010 finden über 900 Veranstaltungen statt. Mehr als 60 Kooperationspartner, Sponsoren und Unterstützer machen bei den UN-Wochen mit.

Zum UN-Tag am 21. März 2010 veröffentlicht der Interkulturelle Rat gemeinsam mit PRO ASYL und dem Deutschen Gewerkschaftsbund die Erklärung »Rassisten sind eine Gefahr, nicht Muslime«, die von 23 prominenten Persönlichkeiten unterzeichnet ist, darunter Literaturnobelpreisträger Günter Grass, die frühere Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und die Schriftsteller Navid Kermani, Hilal Sezgin und Feridun Zaimoglu. Sie setzt sich mit den Aktivitäten rassistischer Gruppen wie »pro NRW« oder »pro Deutschland« auseinander. Die Erklärung wird vor allem im Internet weit verbreitet (vgl. Interkulturelle Modelle gegen Rassismus, Berlin 2014, Seite 62 ff.).

Die Planungstagung mit 70 Teilnehmenden findet am 28. September 2010 bei der IG Metall in Frankfurt/M. statt und wie in den Folgejahren mit Förderung des Forums gegen Rassismus beim Bundesinnenministerium.

2011 Vom 14.-27. März 2011 finden die UN-Wochen mit über 1.000 Veranstaltungen statt. »Unterrichtsmaterialien zur Antirassismuserbeit« für Kindergarten und Schule werden in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) bereitgestellt sowie Informationen zu den UN-Wochen in sieben Sprachen. Der Interkulturelle Rat veröffentlicht gemeinsam mit dem Koordinationsrat der Muslime einen Aufruf zu gemeinsamen Veranstaltungen mit Vertretungen aus Politik und Bürgerschaft. Erstmals gibt es eine Facebook-Seite.

2012

Vom 12. - 25. März 2012 werden über 1.250 Veranstaltungen gemeldet. Mehr als 70 Kooperationspartner, Sponsoren und Unterstützer*innen machen mit.

Die Planungstagung findet am 25. September 2012 in Erlangen statt.

2013

Vom 11. - 24. März 2013 gibt es 1.380 Veranstaltungen. Erstmals erscheint ein Faltblatt in »Leichter Sprache« um die Informationen über die UN-Wochen auch für Menschen mit Leseschwierigkeiten zur Verfügung zu stellen.

Am 11. März 2013 ist die Auftaktveranstaltung in der Staatskanzlei von Rheinland-Pfalz mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer in Mainz. Botschafter der UN-Wochen ist Dr. Theo Zwanziger.

In der Pause der Planungstagung am 26. September 2013 in Frankfurt/M. verabreden Theo Zwanziger und Jürgen Micksch die Einrichtung einer Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus.

2014

Vom 10.-24. März 2014 finden über 1.300 Veranstaltungen mit insgesamt über 100.000 Teilnehmenden statt.

Die bundesweite Auftaktveranstaltung findet am 10. März 2014 mit Ministerpräsident Stephan Weil in den Räumen der niedersächsischen Landesregierung in Hannover statt.

Staatsministerin Aydan Özoguz gibt am 21. März 2014 einen Empfang zum UN-Tag im Bundeskanzleramt in Berlin. Damit sind die UN-Wochen gegen Rassismus auch im politischen Leben in Deutschland etabliert.

Zusammen mit muslimischen Verbänden entwickelt der Interkulturelle Rat das Projekt »Muslime laden ein«, das von der Robert Bosch Stiftung und der Dr. Buhmann Stiftung gefördert wird. Zum Freitagsgebet am 21.3.2014 laden 65 muslimische Gemeinden oder Einrichtungen Menschen aus ihrer Nachbarschaft ein. Durch Kontakte sollen ablehnende Einstellungen abgebaut werden. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Kommunen und der Politik nehmen daran teil, sprechen zu den Gemeinden oder tauschen sich aus.

Angesichts der Europawahl im Mai 2014 wird der Aufruf »Nein zum Rassismus in Europa« veröffentlicht, der von 3.500 Personen unterschrieben und dem Präsidenten des Europäischen Parlaments zugeleitet wird (vgl. Interkulturelle Modelle gegen Rassismus, Berlin 2014, S.75 ff.).

Am 6. Mai 2014 wird vom Regierungspräsidium Darmstadt die »Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus« als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts anerkannt. Das Finanzamt Darmstadt bescheinigt die Gemeinnützigkeit. Mitglieder des Stiftungsrates sind Dr. Theo Zwanziger als Vorsitzender, Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth als Stellvertreterin und Giovanni Pollice. Den Vorstand bilden Dr. Jürgen Micksch (geschäftsführend) und Jagoda Marinić. Durch ein Fundraising wird ein Stiftungsvermögen von über 100.000.- € erreicht.

In § 2 der Satzung werden als Stiftungszwecke formuliert:

- »die Vorbereitung, Planung, Durchführung, Koordinierung und Nacharbeit von Veranstaltungen zu den jährlichen UN-Wochen gegen Rassismus,
- die Herausgabe von Materialien, Plakaten, Broschüren, Handzetteln, Videos etc. zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus, die insbesondere Schulen, Sportvereinen, Kirchengemeinden, Kommunen und Initiativgruppen zur Verfügung gestellt werden,
- die Förderung von Modellprojekten, die das Ziel haben, zur Überwindung von Antisemitismus, Antiziganismus, antimuslimischem Rassismus oder Rassismus gegenüber Menschen anderer Hautfarbe und Flüchtlingen beizutragen, ...«

Am 14. September 2014 wird anlässlich von 20 Jahren Interkultureller Rat in einer Veranstaltung im Haus am Dom in Frankfurt am Main mit der Arbeit der Stiftung offiziell begonnen.

Die Planungstagung findet am 1. Oktober 2014 in Frankfurt/M. statt.

2015

Vom 16. - 29. März 2015 werden der Stiftung über 1.400 Veranstaltungen gemeldet.

300 Freitagsgebete widmen sich der Überwindung von Rassismus und 60 Moscheevereine machen eigene Veranstaltungen. 250 Veranstaltungen werden zu Asyl- und Flüchtlingsthemen durchgeführt. Flüchtlinge werden angeregt, Menschen aus der Nachbarschaft einzuladen. 70 Förderanträge dazu werden aus Mitteln des Bundesinnenministeriums gefördert.

Die Auftaktveranstaltung findet am 16. März 2015 in Karlsruhe statt, wo es besonders viele Veranstaltungen gibt. Die Informationen zu den UN-Wochen gibt es in elf Sprachen.

Botschafter ist der frühere ARD-Vorsitzende und WDR-Intendant Fritz Pleitgen.

Die Infobroschüre »Was ist Rassismus« wird veröffentlicht und findet große Verbreitung.

Die Planungstagung mit 80 Teilnehmenden findet am 21. September 2015 in Frankfurt/M. statt.

Am 30. November 2015 erfolgt erstmals in Frankfurt/M. die Tagung »Medien und Internationale Wochen gegen Rassismus«.

2016

Vom 10.-23. März 2016 werden der Stiftung über 1.600 Veranstaltungen gemeldet, davon 350 zu Asyl- und Flüchtlingsthemen. Im Rahmen des Projekts »Muslime laden ein« finden 60 Veranstaltungen statt.

Die Auftaktveranstaltung am 10. März 2016 in Halle (Saale) steht unter dem Motto: »100% Menschenwürde – Zusammen gegen Rassismus«. Botschafter ist wieder Fritz Pleitgen.

Seit Januar 2016 übernimmt die Stiftung alle operativen Arbeiten für die Internationalen Wochen gegen Rassismus vom Interkulturellen Rat.

Am 21. Januar 2016 wird bei einem Symposium in Frankfurt/M. die Broschüre »Antimuslimischer Rassismus – und was tun« veröffentlicht, die mehrfach aufgelegt und überarbeitet wird.

Am 21. September 2016 findet die Planungstagung in Frankfurt/M. statt.

Im September 2016 startet das Projekt »Prominent gegen Rassismus« im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!«.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) fördert den Videowettbewerb »Aus meiner Sicht«, bei dem Geflüchtete ihre Erfahrungen und Wünsche in Videos festhalten, die ausgezeichnet werden. Durch die vielen guten Einsendungen unter den 63 Videos werden mehr ausgezeichnet als vorgesehen. Zahlreiche Videos werden bei Veranstaltungen zu den UN-Wochen genutzt.

2017

Vom 13. - 26. März 2017 werden über 1.700 Veranstaltungen gemeldet. Die Auftaktveranstaltung findet mit Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner in der Universität Heidelberg statt. Es gibt 600 Freitagsgebete mit Ansprachen und Gebeten zur Überwindung von Rassismus.

Botschafterin ist die ehemalige deutsche Fußball-Nationalspielerin Celia Sasic.

Am 14. Juni 2017 verabschiedet das Bundeskabinett den »Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus – Positionen und Maßnahmen zum Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und den darauf bezogenen Diskriminierungen« (NAP). Auf den Seiten 62 und 92 heißt es zur Stiftung und den Internationalen Wochen gegen Rassismus:

»Die jährlich im März stattfindenden VN-Wochen gegen Rassismus werden in Deutschland durch die Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus koordiniert. Mehr als 80 bundesweite Organisationen sind daran beteiligt. Zu den Veranstaltern zählen Religionsgemeinschaften, Wohlfahrtsverbände, Kommunen, Gewerkschaften sowie Arbeitgeberverbände und viele weitere. (Seite 62)

Zu konkreten Themen über Rassismus und Diskriminierung wird es öffentliche Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit bzw. Informationskampagnen geben. Hierbei wird geprüft, in welcher Form die Zivilgesellschaft einbezogen werden kann. Die Bundesregierung wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiter die internationalen Wochen gegen Rassismus

*und die Aktionswochen gegen Antisemitismus unterstützen.«
(Seite 96 f.)*

In einer Mitgliederversammlung des Interkulturellen Rates am 19. Juli 2017 wird auf Antrag von Jürgen Micksch, der seit 1994 Vorsitzender war, der Verein einstimmig aufgelöst. Die Aufgaben des Interkulturellen Rates werden an das Abrahamische Forum in Deutschland e.V. und die Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus übergeben.

Die Planungstagung findet am 18. September 2017 in Frankfurt/M. statt.

2018

Vom 12. - 25. März 2018 werden der Stiftung über 1.750 Veranstaltungen gemeldet und über 1.700 Freitagsgebete.

Botschafterin ist die Journalistin Jana Pareigis aus Hamburg.

Die Auftaktveranstaltung findet am 12. März 2018 im Rathaus in Dresden mit Reden des sächsischen Ministerpräsidenten und des Oberbürgermeisters statt. Pegida-Anhänger versuchen die Veranstaltung zu stören, haben aber gegen die 400 friedlichen Teilnehmenden keine Chance.

Bei einem Freitagsgebet spricht erstmals in der Moschee in Raunheim/Hessen der Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen zu der Moscheegemeinde. Das findet große Beachtung. In Bonn besucht der Oberbürgermeister die Synagoge anlässlich der UN-Wochen.

Zum 30. April 2018 beendet Theo Zwanziger seine Mitwirkung im Stiftungsrat. Seine Vertreterin Claudia Roth übernimmt den Vorsitz. Andreas Lipsch von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) wird neu in den Stiftungsrat gewählt.

Der 2014 gegründete Arbeitskreis »Muslime laden ein« der Stiftung gegen Rassismus hat die Aktivitäten von Moscheegemeinden koordiniert. Am 3. Mai 2018 erweitert er sich und nimmt Vertretungen weiterer Religionen auf. Er bezeichnet sich als AK »Religionen laden ein«. Ab dem folgenden Jahr sollen auch Feiern in Synagogen und Kirchen anlässlich der UN-Wochen stattfinden.

Die Planungstagung findet am 17. September 2018 mit Beiträgen von Theo Zwanziger zum Sport und Jagoda Marinic zu Europathemen im Erbacher Hof in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie in Mainz statt.

Am gleichen Tag wird die Initiative SCHULTER AN SCHULTER (SAS) erstmals öffentlich vorgestellt. Angesichts antisemitischer und antimuslimischer Anschläge sowie Angriffe auf Flüchtlinge sollen Solidarisierungen mit den Opfern erfolgen. Die Täter dürfen nicht den Eindruck bekommen, dass menschenfeindliche Aktionen von der Bevölkerung akzeptiert werden.

2019

Vom 11. - 24. März 2019 werden der Stiftung über 1.850 Veranstaltungen gemeldet.

Die Auftaktveranstaltung findet am 11. März 2019 im Münchner Rathaus statt. Botschafterin ist Muhterem Aras, MdL, Präsidentin des Landtages von Baden-Württemberg.

Angesichts der Europawahlen am 26. Mai 2019 ist das Motto: »Europa wählt Menschenwürde«, das von vielen aufgegriffen wird. Dazu werden zusätzliche Materialien, Plakate und Postkarten erstellt. Der Leitspruch der Stiftung dafür lautet:

Europa stärken.

Rassismus stoppen.

Menschenrechte wählen.

Die über 1.700 Freitagsgebete am 15. März 2019 werden geprägt durch den Anschlag auf die Moschee in Christchurch/Neuseeland am gleichen Tag. Viele Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister sprechen den Moscheegemeinden ihre Verbundenheit aus. Zehn jüdische Persönlichkeiten sprechen erstmals zu Moscheegemeinden in den Aktionswochen.

Mehrere Oberbürgermeister besuchen Synagogen aus Anlass der UN-Wochen und sprechen über den Antisemitismus. Im hessischen Seeheim findet am 17. März 2019 ein viel beachteter evangelischer Gottesdienst

statt, bei dem der Kirchenpräsident der EKHN predigt und jüdische und muslimische Gäste Ansprachen halten.

Am 28. Januar 2019 wird in Frankfurt/M. der Arbeitskreis »Aktionstage für die Menschenwürde« gebildet, dem bundesweite Einrichtungen angehören, die als Geschäftsstellen Aktionstage wie die Woche der Brüderlichkeit, die Internationalen Wochen gegen Rassismus, den Tag der Nachbarn, den Tag gegen antimuslimischen Rassismus, die Interkulturelle Woche, den Tag des Flüchtlings oder den Tag der offenen Moschee organisieren. Insgesamt sind das jährlich weit über 10.000 zivilgesellschaftliche Aktivitäten.

Vom Stiftungsrat werden am 28. März 2019 in Berlin der geschäftsführende Vorstand Jürgen Micksch und Jagoda Marinic für weitere fünf Jahre wiedergewählt. Giovanni Pollice scheidet aus und Elina Stock von der GEW wird neu als Mitglied in den Stiftungsrat gewählt. Prof. Dr. Heribert Prantl ist bereits seit dem 1. März 2019 in den Stiftungsrat aufgenommen worden. Für die Jahre 2020 bis 2026 werden Claudia Roth, Andreas Lipsch und Prof. Dr. Heribert Prantl als Mitglieder des Stiftungsrates wiedergewählt.

Durch die vielen Veranstaltungen in manchen Kommunen besteht bei einigen der Wunsch nach einer Ausweitung der zwei Wochen. Stiftungsrat und Vorstand sprechen sich dafür aus, dass Veranstaltungen im Einzelfall bis zum Internationalen Roma-Tag am 8. April jeden Jahres durchgeführt werden können.

Die Planungstagung findet am 16. September 2019 in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie Mainz im Erbacher Hof statt.

2020

Die Internationalen Wochen finden vom 16. - 29. März 2020 statt. Dabei wird auf 25 Jahre Internationale Wochen gegen Rassismus in Deutschland zurückgeblickt.

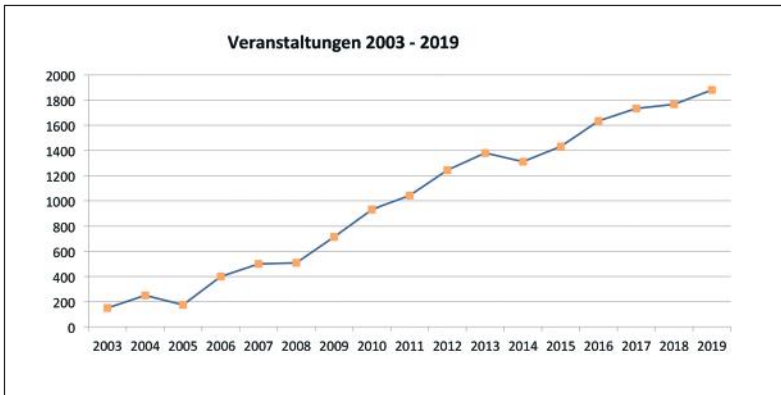
Das vorgeschlagene Motto heißt: »Gesicht zeigen – Stimme erheben«.

Die Auftaktveranstaltung erfolgt am 16. März 2020 im Bundeskanzleramt in Berlin unter Mitwirkung der Beauftragten der Bundesregierung für Mi-

gration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Annette Widmann-Mauz, der Vorsitzenden des Stiftungsrates, Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth, sowie des Botschafters der UN-Wochen 2020, dem DGB-Vorsitzenden Heiner Hoffmann.

Religiöse Feiern finden in Darmstadt statt, wo vor 25 Jahren die ersten Veranstaltungen zum UN-Tag gegen Rassismus erfolgten. Am 20. März 2020 ist um 12:30 Uhr das zentrale Freitagsgebet in der Emir Sultan Moschee mit Ansprachen des Direktors des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, der evangelischen Dekanin in Darmstadt und dem Vorsitzenden des Zentralrates der Muslime in Deutschland geplant. Am gleichen Tag um 18:30 findet in der Darmstädter Synagoge die Sabbatfeier statt, bei der muslimische und christliche Vertreter sowie der Oberbürgermeister sprechen werden. Am 22. März 2020 erfolgt in der Darmstädter Stadtkirche ein evangelischer Gottesdienst mit der Predigt des Kirchenpräsidenten der EKHN und Ansprachen durch jüdische und muslimische Gäste.

Anzahl der Veranstaltungen zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus von 2003 bis 2019



Veranstaltungsbereiche

Die Veranstaltungen finden in vielfältigen Lebensbereichen statt. Die folgende Übersicht zu den Veranstaltungsbereichen im März 2019 vermittelt nur einen ungefähren Eindruck, da bei den Anmeldungen häufig unterschiedliche Akteure und Initiativen beteiligt sind. So wurden viele Veranstaltungen aus dem Sport unter der Kategorie »Vereine« gemeldet. Weitere Einzelheiten finden sich in den jährlichen Dokumentationen zu den UN-Wochen gegen Rassismus, die jeweils im Sommer veröffentlicht werden.



LITERATURHINWEISE (AUSWAHL)

Jährlich werden seit 1995 Vorbereitungsunterlagen, Plakate, Handzettel, Flyer, Postkarten, Tragetaschen, Kampagnen wie z.B. »Rassismus fängt im Kopf an« sowie Dokumentationen erstellt, in denen sich auch zahlreiche Bilder finden. Im Folgenden sind nur wenige Veröffentlichungen vor allem aus der Anfangszeit und ab dem Jahr 2018 zusammengestellt. Weitere Materialien finden sich auf der Homepage der Stiftung gegen Rassismus.

INTERKULTURELLER RAT

- 21. März 1995, Tag der Vereinten Nationen zur Überwindung von Rassismus, 16 Seiten, Frankfurt/M. 1995
- Gleichbehandlung statt Diskriminierung, 44 Seiten, Frankfurt/M. 1996
- Das Europäische Jahr gegen Rassismus, 88 Seiten, Frankfurt/M. 1997
- Religionen für ein Europa ohne Rassismus, 80 Seiten, Frankfurt/M. 1997
- Gesichter zeigen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, Darmstadt 2001
- Ideen und Anregungen zur Internationalen Woche gegen Rassismus, 36 Seiten, Darmstadt 2005
- Alle anders – alle gleich. Informationen und Materialien zur Internationalen Woche gegen Rassismus 2007, 82 Seiten, Darmstadt 2006
- Unterrichtsmaterialien zur Antirassismusbearbeitung, gemeinsam mit Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Darmstadt 2010
- Was Sie schon immer über Z***** wissen wollten. Flugblatt zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus, Darmstadt 2011

JÜRGEN MICKSCH

- Vielfalt statt Einfalt. Strategien gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, 64 Seiten, Frankfurt/M. 1997
- Interkulturelle Modelle gegen Rassismus, 98 Seiten, Berlin 2014

JÜRGEN MICKSCH (HG.)

- Antimuslimischer Rassismus. Konflikte als Chance, 175 Seiten, Frankfurt/M. 2009
- Antimuslimischer Rassismus. Wandel durch Kontakte, 24 Seiten, Darmstadt 2018 (4. Auflage)

HERIBERT PRANTL

- Es gibt nichts Gutes. Außer man tut es. Eine Laudatio zum Tag gegen Rassismus, Süddeutsche Zeitung, 16.3.2019

STIFTUNG GEGEN RASSISMUS

- Eine starke Bewegung gegen Rassismus. 16 Seiten, Darmstadt 2015
- Die Internationalen Wochen gegen Rassismus machen Schule: Materialien zur rassismuskritischen Bildungsarbeit, gemeinsam mit Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), 60 Seiten, Darmstadt/Frankfurt/M. 2015
- Was ist Rassismus? 100 % Menschenwürde. Zusammen gegen Rassismus. 16 Seiten, Darmstadt 2018 (aktualisierte Auflage)
- Europa wählt Menschenwürde: Impulse für die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2019, 68 Seiten, Darmstadt 2018
- Prominent gegen Rassismus. Anregungen für die UN-Wochen, 52 Seiten, Darmstadt 2018
- Dokumentation zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2019, 84 Seiten, Darmstadt 2019
- Prominent gegen Rassismus. Gesicht zeigen – Stimme erheben, 28 Seiten, Darmstadt 2019
- Gesicht zeigen – Stimme erheben. Impulse. Die Internationalen Wochen gegen Rassismus 2020. 76 Seiten. Darmstadt 2019

IMPRESSUM

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Goebelstr. 21a, 64293 Darmstadt | Telefon: 06151 - 33 99 71 | Fax: 06151 - 39 19 740
info@stiftung-gegen-rassismus.de

<https://stiftung-gegen-rassismus.de>

2. ergänzte Auflage, Dezember 2019

Verfasser: Jürgen Micksch

Gestaltung: Wolfgang Scheffler, Mainz

Druck: Onlineprinters GmbH

Die Broschüre kann bei der Stiftung gegen Rassismus kostenlos bestellt werden.
Spenden werden erbeten.

Der Druck dieser Broschüre wurde ermöglicht durch Förderung der Volkswagen AG.
Die Internationalen Wochen gegen Rassismus werden gefördert vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat und der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

DIE STIFTUNG GEGEN RASSISMUS

Die Stiftung gegen Rassismus koordiniert in Deutschland die Internationalen Wochen gegen Rassismus und fördert Modellprojekte zur Überwindung von Antisemitismus, Antiziganismus, antimuslimischem Rassismus oder Rassismus gegenüber Schwarzen Menschen und Flüchtlingen.

Für die Durchführung der Internationalen Wochen gegen Rassismus und für die Modellprojekte ist die Stiftung auf finanzielle Zuwendungen angewiesen.

SPENDENKONTO:

Stiftung gegen Rassismus

IBAN: DE14 5206 0410 0004 1206 04

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank

Die Stiftung steht unter der Aufsicht des Regierungspräsidiums Darmstadt. Sie ist vom Finanzamt Darmstadt unter der Steuer-Nr. 07 250 48085-V/602 als gemeinnützig anerkannt und sendet Spendenbescheinigungen für das Finanzamt zu.



STIFTUNG
für die Internationalen Wochen
GEGEN RASSISMUS